

## Wieso hät de Bläss so luut pole?

Ein Bericht über den Begegnungstag der schweizerischen Appenzeller-Vereine in Chur am Sonntag, 1. September 2013

Als Appenzeller ist der Bläss von Natur aus schon recht laut, und als er am Sonntagmorgen, 1. September 2013, vor fast 120 Appenzellerinnen und Appenzellern aus der ganzen Schweiz hinter zwei Bündner Berggeissen (Schwänli & Bärl?) her durch die fahngeschmückte Churer Altstadt, nicht aber durchs Welschdörfli!, zur Talstation der Brambrüesch-Bahn lief, konnte er nicht anders. Er musste einfach angeben und bellen. Laut und häufig.

Oben auf Brambrüesch, auf fast 1'600 Meter ü. M., vernahmen die Landsleute, die von überall, von Amriswil bis zum Zürisee und auch vom Oberengadin, in die älteste Schweizer Stadt gereist waren, zuerst Alphornklänge. Naturtöne, manchmal untermischt mit Beethoven. Ein rarer und wahrer Ohrenschaus waren die „kriegerischen“ Tiba-Signale, die der „Hirte“ Werner Erb, ursprünglich aus Gelterkinden/BL, auf diesem typischen Oberländer Instrument spielte.

Beim Ambrosius-Brunnen erwartete uns ein von der Stadt Chur und dem Kanton Graubünden grossherzig gestifteter, grosszügiger Apéro. Zwar wären Passugger und Wein aus der Herrschaft stilechter gewesen, doch ein kühler Féchy und Rhäzünser löschten den Durst auch und dazu gab es, fast à discrétion, Bergkäse aus dem Val Müstair und Bündner Birnbrot. So kam man, das ist ja der eigentliche

Sinn der Begegnungstage, leicht miteinander ins Gespräch ...

Nach den offiziellen Begrüssungsworten von Maegi Landolt-Hohl, auch sie wie viele andere in einer der schmucken Trachten des Appenzellerlandes, nahmen wir gerne im Festzelt beim Bergrestaurant Platz. Liebe- und kunstvoll war die Dekoration. Für alle gab es Nusstörtchen und jeden Tisch zierte die beiden Kantonswappen, die Robert Lutz aus Bündner Arvenholz geschnitzt hat, fast schon weissgeküfert.

Das Mittagessen, südlich angehaucht wie das Bündnerland, mundete vorzüglich, der Malanser nicht minder. Man ass, trank und redete, oft über die alte, dann wieder über die neue Heimat und wie es dazu kam, dass man ... Meine Tischdame war Ella Lagé aus Stein, die jetzt Mitglied im AV Winterthur und 84 Jahre alt ist. Sie erzählte mir von ihren jungen Jahren, die sie in Argentinien, in der Provinz Misiones und in San Martín de los Andes, verbracht hatte und schwärmte, ich versteh's gut, ein wenig von (Santa) Evita Perón; die Geschichte einer Migration also, die es verdient hätte, in Stein oder in Urnäsch verzeichnet zu werden. Mit ihr verglichen war die „Züglete“ meines Vaters vom Vorderland ins Kleinbasel eigentlich ein Sonntagsspaziergang und nicht der Rede wert.

Reden gab es dann auch noch: Kurz

und träf sprach der Churer Stadtpräsident Urs Marti. Er sah eine gewisse Verwandtschaft zwischen den Traditionen und der gelebten Liebe zum Land von uns Appenzellern und dem Schwingfest in Burgdorf. Witzig zeigte er Trennendes und Verbindendes auf zwischen dem uralten Siedlungsraum Chur und den quasi noch pubertären Rodungen im Alpstein, dem grössten Schweizer Kanton und unseren zwei eher winzigen, den Hörnern des Steinbocks und den Krallen der Bären. Gern hätten wir ihm noch länger gelauscht, wenn nicht seine Ehrendame, die herzige Loren (4), so langsam zappelig geworden wäre. Doch einen herzhaften und verdienten Applaus bekam er allemal.

Hans Höhener, der Obmann des Ausschusses aller Appenzellervereine, dankte der Churer „Sektion“ ganz herzlich für die prächtige Organisation (inkl. Wetter!), allen Anwesenden fürs Anreisen und drückte die Hoffnung aus, möglichst viele auch im nächsten Jahr begrüßen zu dürfen, wenn man am Sonntag, 7. September 2014, im inneren Land erneut zum Begegnungstag zusammen kommt. (An einem 8. September fand seinerzeit die Landteilung statt, doch dazu schwieg Hans Höhener; man muss ja nicht alleweil Salz etc.)

Brambrüesch liegt im walserisch geprägten Kreis Churwalden. Den Reigen der Reden schloss darum Brigitta Hitz-Rusch, eine ins Bündnerland ausgewanderte Innerrhoderin aus Gontenbad, die Churwalden im Bündner Grossen Rat vertritt. Besonders stolz ist sie auf ihre farbenfrohe, reich mit Silberschmuck verzierte Tracht, nicht minder aber auch darauf, dass

sie in dieses Amt an der „Bsatzig“ gewählt wurde. Die „Bsatzig“ ist eine Landsgemeinde, wie sie in vielen Gebieten der Walser üblich sind. Doch ab 2014 eben nicht mehr; die Landsgemeinden werden dann abgeschafft. (Auch das kennt man ja!) Wie von so einem „Zischgeli“ nicht anders zu erwarten, war ihre Ansprache schalkhaft-witzig. Abgerundet wurde sie mit dem Gedicht einer anonymen Walserin, dem „Trost der Kleinen“, das in der Erkenntnis gipfelte: „Liebe(r) chlii als tomm!“. Auf jeden Fall hatte Brigitta Hitz-Rusch so die Lacher auf ihrer Seite, die Lacherinnen fast noch ein bisschen mehr.

Die ganze Zeit über unterhielten uns die „Churer Muulörgeler“, sei es konzertant, sei es mehr als Hintergrundmusik. Kurz vor Schluss kam doch noch heimatliches Liedgut zu Ehren, als die „Singfründe“ aus Basel „Öbers Äpli“ mit der Ratzliedlihaften 2. Strophe sangen, ein „Zäuerli“ nachschoben, bevor dann Werner ein „Chlausen-Zäuerli“ nahm. Der Bläss hörte dies alles leider nicht mehr; er war schon auf dem Rückweg ins Zürcher Oberland und die Geissen längst wieder daheim im Stall in Domat/Ems.

Gegen vier Uhr, die meisten mussten gelegentlich die Rückreise antreten und das Adieu-Sagen braucht so seine Zeit, dankte Edi Landolt-Hohl, der OK-Präsident, Sponsoren und Mitwirkenden und forderte alle Anwesenden zu einem gemeinsamen Schlusslied auf, aber nicht zu „Me(r) sönd halt Appezöller“ oder sonst etwas aus der alten Heimat. Auch fürs „Sempacherlied“ war es viel zu früh; der Schlussgang in Burgdorf stand mit

ungewissem Ausgang erst noch an. Drum wurde uns der Text vom „Appenzellerlied“ der „Fidelen Mölltaler“ verteilt.

Nun gut, Graubünden grenzt an Österreich und die steirische Serviertochter war ja äusserst charmant. Also intonierte das Mundharmonika-Quartett die Melodie und man sang mit. Es war

eine Ambiance fast wie bei „Sierra Madre“ im Eisstadion von Davos.

Und dass in diesem Schunkellied übers Appenzellerland erst noch grad fünfmal Wald vorkommt. Mir soll's nur recht sein ...

Willi Schläpfer,  
von Wald/AR

## Danke



Ein ganz herzliches Danke für den schönen Begegnungstag dem ganzen Organisationsteam und der Stadt Chur.

*Im Namen aller Teilnehmer  
Hansruedi Alder*